

Mit dem Messer spielt man nicht

PBG-Vorsitzender findet Aiwangers umstrittenes Zitat unglücklich

Grünwald – Unter dem Dach der Freien Wähler des Landkreises München haben sich die unabhängigen und überparteilichen Wählergruppen versammelt, um für die Kreistag kandidieren zu können. Inhaltlich muss es nicht zwingend Übereinstimmungen geben. Trotzdem wollte der *Münchener Merkur* vom Vorsitzenden der Parteifreien Bürger Grünwalds, Dietmar Jobst, wissen, wie er zum jüngsten umstrittenen Satz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Hubert Aiwanger steht. Dieser hatte geäußert: „Ich bin überzeugt, Bayern und Deutschland wären sicherer, wenn jeder anständige Mann und jede anständige Frau ein Messer in der Tasche haben dürfte, und wir würden die Schwermisstraftäter einsperren.“ Dietmar Jobst gab dazu seine Einschätzung ab, allerdings als Grünwalder Bürger, nicht als Politiker. Darauf legt er großen Wert.

Würden Sie als anständiger Bürger jetzt überlegen, ein Messer mit sich zu führen?

Nein, ganz gewiss nicht. Wie käme ich darauf?



Dietmar Jobst

ist mit seinen politischen Aussagen vorsichtig. F. PRIVAT

Sie kennen aber den Satz Aiwangers, wie interpretieren Sie ihn?

Ja, das mit dem Messer in der Tasche. Da kann man nur sagen, welcher Teufel hat ihn da bloß geritten? Vor allem vor dem Hintergrund einer sehr sensiblen politischen Phase, in der wir uns befinden. Eine solche Wortwahl halte ich gelinde gesagt für mehr als unglücklich. Ich wundere mich immer wieder, wie so gestandene alte Hasen sich derart vergaloppieren.

Sein erster Fehler?

Manchmal hat er schon umstrittene Wortschöpfungen gefunden, die meistens aber

mehr unterhaltsamer Natur waren. Er hat es diesmal sicher ganz anders gemeint. Vielleicht entspricht der Satz auch seinem niederbayerischen Naturell. Ich weiß es nicht.

Wäre Deutschland sicherer, wenn alle Anständigen Messer tragen dürfen?

Er hat es bestimmt anders gemeint, aber als Minister und Bayerns stellvertretender Ministerpräsident kann ich einen solchen Satz nicht vom Stapel lassen. Ich habe ihn so verstanden: Er sieht die Verhältnismäßigkeit nicht gewahrt, wenn ein Antrag im Raum steht, wonach der Normalbürger kein Taschenmesser mehr tragen soll. Da sei es doch besser, dass Schwerverbrecher schneller hinter Schloss und Riegel kommen. Die Gewichtung in der Diskussion, darum geht es ihm. Und da hat er auch nicht ganz unrecht. Aber da Messerattacken momentan in der öffentlichen Diskussion stehen, halte ich speziell diese Aussage für äußerst unglücklich.

Die Fragen stellte Marc Oliver Schreib.